

Begagns-Preis
in der Hauptpoststelle über deren Ausgabe-
reihen abgegeben: vierzig Groschen A 8.—, bei
gewöhnlicher möglichster Bestellung ins Aus-
land A 27.— Durch die Post bezogen für Deutsch-
land u. Österreich vierzig Groschen A 4.00, für
die übrigen Länder fünfzig Groschen.

Diese Nummer kostet 10 Pf.
auf allen Befestigungen und
bei den Zeitung-Beratern.

Reaktion und Expedition:
100 Dresdner 222
Gedächtnisgrafe 8.

Haupt-Poststelle Dresden:
Marienstraße 84
Generalpostamt I Nr. 1712.

Haupt-Poststelle Berlin:
Charlottenburger Platz 10
Generalpostamt VI Nr. 4603.

Nr. 19.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Mittwoch den 11. Januar 1905.

Das Wichtigste vom Tage.

* Im Hause Marienstraße 22 in Leipzig-Gohlis er-
stießen heute morgen drei Kinder des Reisenden Weig-
(S. Leipzig, Angel.)

* Der Zustand der Bergleute hat bereits das
ganze Dortmunder Revier erreicht; über 30 000 Berg-
leute streiken und mehr als 25 Schächte liegen still. (S.
Dortm. Reich.)

* Zahlreiche schwere Tropfsteinkrankheiten
werden aus Scheune bei Stettin gemeldet. Ursache:
Verunreinigtes Trinkwasser. (S. a. B.)

* Es verlaufen, Combes willte nach dem antiministeriellen
Ergebnis der Präsidentenwahl am Freitag in der Kammer
die Verantwortungsfrage stellen. (S. Russland.)

* Mehrere Hunderte russischer Juden werden, weil
sie von israelitischen Hilfsorganisationen unterstützt seien,
in New York zurückgewiesen. (S. Russland.)

* In der Hull-Kommission hat gestern eine Abstimmung
stattgefunden, wobei nur der französische Vertreter gegen
England, Amerika und Österreich dem russischen Vertreter
entsprach. (S. russ.-jap. Krieg.)

Weltmacht oder Kulturmacht?

Sie Jahren liegen wir über die Entartung des Par-
lamentarismus; auf welchen der konstitutionellen Staaten
wie der Welt morden mögen, überall tritt uns das
alte Konservatissimus entgegen! Vergrößerung des Hauses,
Verflachung des Inhalts. Gewiß, wir müssen uns den
Parlamentarismus nicht nehmen lassen, aber aus vielen
Gründen wollen wir's nicht! Er ist schließlich besser
als gar nichts und wir machen, was dann werden
möchte! Der Grund, warum wir ihn konservieren, ist nicht
bloße Verstärkung seiner Leistungen, sondern die Furcht
vor Verflachung, weil menschlichem Ermeilen nach
nur der Absolutismus oder der Kolonialismus an jener
Stelle trotzen könnte. Aber wer enthusiasmiert
sich heute noch für den Parlamentarismus? Niemand.
Viele meinen schon schläfrig, er habe „abgewirtschaftet“, andere sind eifrig bemüht, ihn
zu „reformieren“, alle aber wissen, daß er eine irische
Institution und als solche nicht frei von Mängeln ist.

Diese teuer erworbene Errungenschaft aber scheint plötzlich verloren, wenn es sich um Russland handelt. In
Wort und Schrift wird immer auf neue verschert, der
Zar müsse eine „Verfassung“ geben und Russland werde
wie ein Phönix aus der Asche dieses Krieges erstehen.
Die deutsche Demokratie verachtet den törichten Weisheit,
der da glaubte, die „Konstitution“ sei die Gemahlin des
Großfürsten; sie selbst aber glaubt, es wäre die
Verfassung eine unvermeidliche Göttin. Einmal schaute
sie nicht für alle: ist es denn so ausgemacht, daß das
parlamentarische System des allgemeinmoschenden ist, daß
es jedem nationalen Temperament, jeder Entwicklungslage
entgegengesetzt und entsprechen muß? Ein Blick auf die
im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder sollte
solche das Gegenteil beweisen. Russlands Gedanke
widerfährt dem Experiment, die Solidarität mit
einem Feind zu vernichten. Millionen, die nicht
lesen, nicht schreiben können, die völlig unfähig sind,
Menschen und Dinge zu beurteilen, würden dem mühseligen
Schreiber zu Jubeln. Eine Demagogie würde einzehen, wie
sie die Welt noch nicht gesehen hat. Der Russie neigt

zu extremen Schritten, in der Legislative würde eine
Legislativ des Niederkreuzen beginnen. Das durch hundert-
tausend Wunde verflachte Evangelium der Freiheit
würde der hungrende Russisch wie einst in unserem
Bauernkriege im größten Elende verfehlten: Revolten
würden unablässlich. Diejenigen, die von jenen Reformen
der nationalen und religiösen Zerriss des Riesen-
reichs fürchten, phantasieren nicht. Hier fliegt ein
Kubicon. Russland eine Verfolgung im europäischen
Sinne geben, hielt die Mützigkeiten wiederholen, die die
große französische Revolution in ihrer „Vorwärtsbeweg-
lichkeit“ begangen hat. Wahrschlich, es ist begreiflich, daß
der Zar zaudert.

Vorow er sich entscheidet, mühte zum mindesten erst
die wichtige Vorfrage beantwortet sein, ob Russland eine
Weltmacht oder eine Kulturmacht sein soll. Die beiden
Begriffe widersprechen einander nicht immer mit frischer
Augenscheinlichkeit, obwohl der Widerspruch nie ganz ver-
schwindet, für Russland schließen sie einander aus. Russ-
land muß eine oder das andere wählen; die Zukunft, in
der es beiden Aufgaben zugleich gerecht werden kann,
liegt noch unenlöslich fern.

Russlands Politik ist seit Jahrhunderten auf das
Ideal der Weltmacht gerichtet. Seit vier Jahrhunderten
hebt also das maßgebende politische Prinzip:
Expansion. Und daraus erklärt sich das
Streben nach Uniformierung nach Centralisierung,
die Vernichtung der Nationalitäten, die Verherigung
des autokratischen Prinzips. Für einen Großherzogat
sind alles diese Erfüllungsbedingungen. Wird ein Stein aus
dem ungeheuren Bau gelöst, so stürzt er zusammen.

Neben dieser Tradition möchte sich natürlich auch die
Tendenz zum Kulturstaat geltend. Der Minister Banka
hat in einem Memorial vom Jahre 1801 gegen die un-
zählige Vergrößerung des Reiches protestiert und
Alexander I. hat am Anfang seines Lebens bekannt:

„Kultur und Ethik haben wir genau gehabt; aber wenn
ich bedenke, wie wenig im Innern des Reiches geschehen
ist, so legt sich mir dieser Gedanke aufs Herz, wie ein
Gewicht von zehn Bild.“ Wie wenig auch noch ihm ge-
schehen ist, ergibt sich aus der Tatfrage, daß noch im Jahre
1907 in Petersburg 37,4 Prozent der Bevölkerung göttig
sind alles dies Erfüllungsbedingungen. Wird ein Stein aus
dem ungeheuren Bau gelöst, so stürzt er zusammen.

Neben dieser Tradition möchte sich natürlich auch die
Tendenz zum Kulturstaat geltend. Der Minister Banka
hat in einem Memorial vom Jahre 1801 gegen die un-
zählige Vergrößerung des Reiches protestiert und
Alexander I. hat am Anfang seines Lebens bekannt:

„Kultur und Ethik haben wir genau gehabt; aber wenn
ich bedenke, wie wenig im Innern des Reiches geschehen
ist, so legt sich mir dieser Gedanke aufs Herz, wie ein
Gewicht von zehn Bild.“ Wie wenig auch noch ihm ge-
schehen ist, ergibt sich aus der Tatfrage, daß noch im Jahre
1907 in Petersburg 37,4 Prozent der Bevölkerung göttig
sind alles dies Erfüllungsbedingungen. Wird ein Stein aus
dem ungeheuren Bau gelöst, so stürzt er zusammen.

Die Aufforderung zur Friedenskonferenz war ein
weiter Schritt, dem kein zweiter folgte. Zar Nikolaus

konnte diesen Weg gehen: Verminderung der Kosten-
losen, lokale und provinzielle Selbstverwaltung, Toler-
anz auf religiösem und nationalem Gebiet. Agrar-
reform. Das wäre konsequentes Vordringen auf dem
Wege zum Kulturstaat gewesen. Wir wissen, daß gerade
das Gesetzestat gegeben ist. Es wurde fortgesetzt, die
Senatswochen wurden in hartnäckigem Kampf der Re-
gierung niedergeworfen. Pobedonostseff blieb unangetastet,
die letzten nationalen Freiheiten wurden niedergetreten,
der Bauer nach Verbürgungen, die Finanzen wurden
saniert (Manche sagen: „auf den Glanz hergerichtet“) und die Möglichkeit einer kriegerischen Aktion wurde

finanziell gesichert. Die Tradition der Weltmachtspolitik
hatte gefestigt.

Nun erhält sich die Frage wieder und ihre Beant-
wortung entscheidet über die nächsten Jahrzehnte. Wir
glauben, daß sie im alten Sinne ausfallen wird. In der
Peripherie nimmt man an, daß bald Friede geschlossen wird. Möglicherweise wird dieser Friede nicht aus dem Stillen
Lande und der Russischreite vertreibt. Wenn natürlich
keinerlei Geist ist, daß es fällt Japan zu Ende. Sicher-
heitshalber erkläre ich, seinesfalls das Schwert in die Wandschale werden
würde, um trotzdem dieses Heiligtum zu erhalten. Alles
würde vielmehr gegen die Annahme.

Uns interessieren alle diese Fragen nur in ihrer Wirk-
ung auf Deutschland. Und da läßt sich nur sagen,
dass wir ein militärisch starkes Russland möglichen müssen,

ein Russland mit starkem Handwerk, vor allem aber mit
starker Flotte. Denn einen Angriffskrieg haben wir von
Russland auf absehbare Zeit nicht zu befürchten, unsere
Interessen kollieren nicht. Dagegen wird die englisch-
französische Intimität nicht dazu gelangen, sich auszu-
leben, wenn wir mit Russland in guten Beziehungen
bleiben. Hoffen wir also auf eine vorliegende Neugestal-
tung, die das Nachbarreich vor revolutionären Zugeständnissen
bewahrt, auf weise Einschränkung der expandenten Ten-
denzen, aber auch auf die Aufrechterhaltung und Ver-
besserung seiner militärischen Leistungsfähigkeit. Eine
gewisse Reihe kultureller Maßnahmen kommt ja auch der
Nationalkraft des Staates zu gute. Mit ihnen mög-
lich beginnen: Russland ohne Übergang eine Verfassung
zu geben, wie die Doktrinäre aller Länder sie fordern,
wäre eine frevelhafte Torheit und schlimmer als ein ver-
lorener Krieg.

Russlands Politik ist seit Jahrhunderten auf das
Ideal der Weltmacht gerichtet. Seit vier Jahrhunderten
hebt also das maßgebende politische Prinzip:
Expansion. Und daraus erklärt sich das
Streben nach Uniformierung nach Centralisierung,
die Vernichtung der Nationalitäten, die Verherigung
des autokratischen Prinzips. Für einen Großherzogat
sind alles diese Erfüllungsbedingungen. Wird ein Stein aus
dem ungeheuren Bau gelöst, so stürzt er zusammen.

Neben dieser Tradition möchte sich natürlich auch die
Tendenz zum Kulturstaat geltend.

Der russisch-japanische Krieg.

In der gestrigen Sitzung der Hull-Kommission
erlebten, wie aus Paris, gemeinsam mit der englischen Regierung
die Russen und die russische Admiralität die offizielle
Anerkennung der russischen Flotte. Der Generalstaatsrat
berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.
Der Kaiser von Russland erklärte, daß er die russische Flotte
zur Unterstützung der russischen Flotte auf Port Arthur
berief, um die Russen zu unterwerfen. Der Kaiser von Russland
berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.

Der Krieg 1905 — ein Seekrieg.

Das leidende Organ der englischen Marine und Armee,
die „Army and Navy Gazette“, das mindestens ebenso
ausführlich die Auflösung der letzten englischen Marine- und
Kriegsmarine überwiegend, wie etwa das „Military Weekly“
oder „The Naval Review“ berichtet, zeigt, daß der russische
Flotte keinerlei Widerstand mehr besteht. Der Kaiser von Russland
berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.
Der Kaiser von Russland berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.

Der Krieg 1905 — ein Seekrieg.

Das leidende Organ der englischen Marine und Armee,
die „Army and Navy Gazette“, das mindestens ebenso

englisch beherrscht, als herausgegeben wird, daß Russland
die Engländer in der See besiegt hat, während die Russen
die Engländer in der See besiegt haben. Der Generalstaatsrat
berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.
Der Kaiser von Russland berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.

Wieviel kostet Russland der Verlust
der Flotte Arthur?

Die russischen Marinebehörden teilen mit, daß bis jetzt
die Flotte auf der Höhe von 100 Millionen Rubel. Der Generalstaatsrat
berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.

Der Geheimbericht des „Echo de Paris“,
welcher vom jetzigen Generalstaatsrat Paris verfasst wird, teilt mit, daß bis jetzt
die Flotte auf der Höhe von 100 Millionen Rubel. Der Generalstaatsrat
berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.

Der Geheimbericht des „Echo de Paris“,
welcher vom jetzigen Generalstaatsrat Paris verfasst wird, teilt mit, daß bis jetzt
die Flotte auf der Höhe von 100 Millionen Rubel. Der Generalstaatsrat

berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.

Der russische Geschwader.

Der russische Geschwader ist aus dem Verteidigungsministerium
berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.

Der russische Geschwader ist aus dem Verteidigungsministerium

berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.

Der russische Geschwader ist aus dem Verteidigungsministerium

berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.

Der russische Geschwader ist aus dem Verteidigungsministerium

berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.

Der russische Geschwader ist aus dem Verteidigungsministerium

berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.

Der russische Geschwader ist aus dem Verteidigungsministerium

berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.

Der russische Geschwader ist aus dem Verteidigungsministerium

berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.

Der russische Geschwader ist aus dem Verteidigungsministerium

berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.

Der russische Geschwader ist aus dem Verteidigungsministerium

berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.

Der russische Geschwader ist aus dem Verteidigungsministerium

berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.

Der russische Geschwader ist aus dem Verteidigungsministerium

berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.

Der russische Geschwader ist aus dem Verteidigungsministerium

berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.

Der russische Geschwader ist aus dem Verteidigungsministerium

berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.

Der russische Geschwader ist aus dem Verteidigungsministerium

berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.

Der russische Geschwader ist aus dem Verteidigungsministerium

berief die russischen Flotten auf ein transatlantisches
Festmarsch auf Port Arthur, um die Russen zu unterwerfen.

Seuilleton.

Um jeden Preis.

Roman von Serge D.

Kosten bestellt.

Sie hatte das Fernglas in der kleinen Kajüte unter
sich niedergelegt. Jetzt legte sie sich neben Boris und
lehnte ihren Kopf an seine Schulter. Der gab ihr einen
herzhaften Kuss und schob sie dann zärtlich von sich.

„Na, na“, meinte er lachend, „so geht's doch noch
nicht. Später! — Jetzt muß ich eingemessen bei der
Sothe sein! Sothe dich auf Steuer, wenn du willst.“

„Ach ja“, jubelte sie und eilte zum Ende des Bootes,
„ich werde steuern.“

Sumarow hatte alle Hände voll zu tun, um auf dem
gleichen Platz einen Zusammenstoß seiner Jacke mit
einem anderen Fahrzeug zu verhindern. Große
und kleine Lampen, Taschenlampen, Vorhängen und
Glocken — alles war unterwegs von oben nach
untenwall, dem Sonnenpunkt des ges

Politische Tagesschau.

Leipzig, 11. Januar.

Gesetztes Wahl von Eugeniburg
soll noch von Männchen aus seit mehreren Tagen verdeckten Gerüchten schwer erkannt sein. Da die Kreativität des im 88. Lebensjahr lebenden Fürsten als Jungenspieler bezeichnet wird, so wäre der Zustand wohl nicht unbedenklich. Wie dagegen das offizielle Wolffsche Bureau verneint, während die Gerüchte von der Erfahrung des Großherzogs schwer erkannt sind. Da die Großherzogin soll morgen nach Wabian abreisen. Ein uns zugesendeter Privattelegramm aus München besagt dagegen, der Zustand des Fürsten sei hoffnungslos. Die Familienmitglieder seien bereits nach Wabian übergezogen. Die Tochter beweist. Genaues steht sich zur Stunde nicht feststellen.

Deutsche Schulen in Petersburg.

Mehrere einzige Privatschulen für Knaben und Mädchen gibt es in Petersburg eine Anzahl öffentlicher, auf befürchtete deutsche Schulen. Da sind besonders die vier großen Kirchschulen bei der St. Iwanow, der St. Petri, der St. Katharinen und der reformierten Gemeinde, von denen jede einen Komplex von Schulen bildet. Diese Institutionen erhalten sich selbst und das Besuch ist so stark, dass fast immer Verhältnisse bestehen müssen. Auch viele vornehmen Russen sind in ihnen ausgebildet worden, da sie den Raum gewinnen, die besten Schulen der Stadt zu freiherrlichen befreiten noch zwei deutsche Privatschulen, die aber der Bezeichnung zum Objekt gelassen sind und seit zehn Jahren die russische Unterrichtspraxis eingeführt haben. Ferner haben die evangelischen Gemeinden noch einige Elementarschulen. Seit acht Jahren besteht die "Schule für Kinder deutschstädtischer Konfessionen", die ebenfalls deutsch ist. Sie umfasst zwei Bürgerschulen, eine für Knaben und eine für Mädchen. Diese Institution erhält sich nicht allein; sie ist auf Spenden anzuwiesen, da ein Teil der Kinder zum Schulzettel ganz oder teilweise bestreift ist. Auch das russische Herrscherhaus bestreift sich an diesen Spenden; so stiftet der Zar jährlich 400 Rubel und auch andere Mitglieder der Kaiserlichen Familie lassen der Russischen Unterstützung zugreifen. Im vergangenen Jahre hat auch der deutsche Kaiser auf Vorstellung des deutschen Botschafters Grafen von Alvensleben der Schule 1000 Rubel gespendet. Sie ist für die Erhaltung des Deutschtums in Petersburg von großer Bedeutung, da sie zu einem Zweck von Kindern von Handwerkern und kleinen Gewerbetreibenden bestreift wird, die auf einer russischen Insel dem Deutschtum völlig verloren geben würden. Im vergangenen Jahr zählte die Schule 300 Schüler, seit ihrem Bestehen hat sie eine Gesamtheit von 1174 Knaben und Mädchen ausgebildet. Im allgemeinen nimmt die Schülerszahl zu. Eine auffallende Erhebung ist das langsame Sinken der Ziffer in der Knabenabteilung, während sie in der Mädchenabteilung in stetigem Steigen begriffen ist. Die Lehrer und Lehrerinnen von den deutschen Schulen in ganz Russland sind jetzt fast durchweg russische Unterrichtspersonen, nur sehr vereinzelt mögen noch hier und da einige Lehrer nachgekommen des deutschen Reichs sein. Reichsdeutsche Lehrer ist die Überleitung nach Russland nicht mehr zu empfehlen. Sie müssen dort ohne Rückhalt auf ihre deutschen Kenntnisse nochmals eine Lehrerprüfung ablegen und eine genaue Kenntnis der russischen Sprache nachweisen. Das Gehalt ist zumeist auch nicht verloren.

Louise Michel.

Die "rote Jungfrau" ist in Marseille bei ihrer Freundin, der Witwe Véger, gestorben. Sie habe sich die Vergangenheit, die sie wogefasste, in Sätzen wiedergeschildert, bei einer Vorlesungsreihe durch die Alpen. Zweihundert Jahre lang hat sie sich den Utopien geweiht, die einmal in einem Brief an den Journalisten Bernard ausgeschrieben: "Mein Ideal mit zwanzig Jahren, und sogar schon viel früher! Es war dasselbe wie heute: eine hohe, freie Menschheit auf freier Erde. Das reise Alter enthielt mir die Verwirklichung vor; aber wenn ich es nicht sehe, dann werden es andere leben." Es folgten einige vermischte Seiten über Kunst, Wissenschaft, Frieden und über die Erfüllung eines Teiles des Unbekannten. Diese Rezension war eine in die Lust der politischen Kritiken verschlagene George Sand, und sie teilte mit der Madonna von Robaut die verlebte Würdelichkeit, den geistigen Hauch, die Symptome seelischer Erkrankung. Aber wenn sie in romantisch-humanitärer Geschäftigkeit mit der Dichterin der "Indiana" wetteiferte, so unterschied sie sich doch von ihr, die im Namen der Befreiung des Weibes sich gar vielen Männer annahm, durch die artistische Unterdrückung der weiblichen Instinkte. Es heißt, dass ihre Mutter, die Väterin aus der Campagne, welche sie als unerlässliches Kind des Schlossherrn von Robaut geboren, das Opfer eines Übersfalls geworden sei; Louise Michel glaubt also, sie trage das Brandmal der Schande, und müsse ihn als Wächterin der Menschlichkeit tilgen. Sie war Lehrerin und leitete zweit eine Privatschule in Aix-en-Provence, dann ein Institut in Montmartre. Sie ließ ihre Briefe an die Leiterin des "Utopians", des zweiten Napoleons, von den Zeitungen drucken, sie erfasste revolutionäre Gedanken, sie trat selbst als Rednerin gegen das Ministerium Oliviero auf. Mit dem Sturz Napoleons konnte sie sich begnügen; das bagatele Fräulein im schwärmenden Christentum und mit der roten Rose in den Haarschläuchen tönte von der Kanzel herab auch gegen Simon und Judas. Sie gründete einen Club revolutionärer Frauen, wurde Präsidentin des Klubs der Kirche zu Saint-Bernard und schwang sich

auf die Bühnen der Kommunarden, sie rebellierte, zog die Uniform der Nationalgarde an und pflegte die Verbündeten. Sie wurde, als das Pariserische Volk gegen sie vorausmarschierte, zu ihrer Mutter, die man als Heilige gegen sie vermautete, zu retten und schrie zu Frau Jules Simon: "Frau, Sie sind mein Charakter nicht begreifen, misstrauen meinen Namen, um Schrift zu meinem Gunsten zu tun. Ich habe nur um eins gebeten: dass meine Mutter vor mir Nachricht bekommt, und dass Ihnen habe ich das verlangt. Aber andere Schrift ist mir fremd. Wenn ich mein ganzes Herz der Revolution geweiht habe, so habe ich die Folgen übersehen; ich schreibe weder Vergebung noch Hochzeit, aber ich habe ja gelebt, dass man diese Freiheit nicht mir annehmen darf. Dennoch darf Gefangene ein Recht, so ist es das Recht auf seine unverletzte Seele." Am 16. Dezember 1871 wurde Louise Michel vor das Kriegsgericht gestellt, dessen Beamte die Wüste Mutter nannte, und zur Deportation nach Neukaledonien verurteilte. Dort wohnt sich der Sohn des Sohnes und die halb abstoßende, halb lächelnde, fröhliche Schönheit empfing, welche die "Vierge rouge", die traumenvolle Schönheit zu einer Heldenin der Revolution wurde. Wie viel Wohlstand diese arme Heilige auch bei denen erfuhr, in denen ihre Bizarrie einen Rest des Widerstands noch wohl zurückgelassen hätte. Es war nicht bloß von Robaut bestrebt, der, von der Verteidigung geladen, erklärte, dass Louise Michel in Neukaledonien sich für alle gesetzt habe. Sie identifizierte ihre Nahrung, verdeckte ihre Kleider, wie sie auch einmal tat, als sie der Schriftsteller Montaud neue Garderobe gekauft hatte; sie schenkte die Bazarverwertung weiter und hielt in ihrer Zimmerschönheit die verwohnenden Lumpen für lässiger. Hatte sie sich von ihrem schlechten Glücklichen mit dem schwärmenden Schönen trennen wollen, sie wäre gestorben. Im zweiten Band der "France Inuite" preist Dumont sie: "Die arme, edle Dame ging nachts heimlich auf dem Dach des Hauses umher, das sie nach Neukaledonien transportierte, sie hatte einer alten Frau ihre Schleife geschenkt." Von dem Dach, das ihr die Konferenzen in Belgien gebracht hatten, fügt Dumont fort, indem er späteres Jahr erwähnt, "in Belgien, wo man ihr Blut an den Kopf schmiede, dämmerte ein Drittel der Familien politischer Sträflinge ein, ein Drittel ihrer Mutter, und das Überige behielt sie für sich." Im Jahre 1880 war sie wieder in Paris, und das Volk dankte ihr die Wonne, die in einem Koch von Robaut bestand; und mit Betteln die Suppe ausfüllte, in gutmütiger Weise auf dem Quai de la Paix zu erkennen. Da erschien sie Auguste vor der Zelle. Sie floh nach London mit ihrer alten Freundin Charlotte, mit ihrem Hund Julian und mit ihrem eitlen Papazi, den sie geheiratet hatte, Constanze zu beschimpfen, "Bonjour ami!", und "Vive la République!" zu kreischen. In London verschwollene sie sich mit dem russischen Philosophen Peter Karapetian, verfiel auf einem revolutionären Kongress den Armen, der zu ermordet sei, und meinte, sie werde dem Untergang des letzten Thrones und des letzten Altars noch erleben. Im Jahre 1884 wurde diese hysterische Hoffnung als Schreckensherrscherin in das französische Staatsgefängnis gebracht, weil sie zur Völkerberufung von Süderländern aufgetreten war, wie Karapetian behauptet hat. Brothaus aus den Niederlanden bestreift, dass sie sich aus dem Meisterkabinett austretete. Im Jahre 1888 schob ein Mann des Namens Lataf auf sie und bestreift dann aus dem Keller, sie hat an, sie möge bei dem Richter für ihn sprechen; sie tat das. Nachher hat sie das Gerichtshaus, vor dem sie sich fürchtete, betreten müssen, sie wurde eine Zeit lang in Sienna interniert. Brothaus hat sie bis zum letzten Augenblick mit den Händen gehaust, die sie als "La Mère aux chats" aus allen Straßen mitzugehen pflegte. "Larmes à l'œil", wie der große Volksdichter der Partei Haubourdin sie nannte, die "Mutter", wie Verlaine in einem Gedicht sie anfangt, ist nicht mehr; die Commune gehört der Geschichte an, und Robaut ist mit den Generalen allein.

Ein Brief Milners an Boza.

Tas London, vom 9. Januar, schreibt unser — Correspondent:

Das Bureau Reuter meldet, dem Lord Milner zu Gefallen, dass dieser an den General Boza geschrieben habe. Seine Vorliebe war es persönlich, dass über die Konferenzen die sie am Tage der Besiegung Krügers mit den Baronen generalen pflegte, unglaubliche Nachrichten von dem "Bandenball" verbreitet wurden waren. Nach Lord Milners Brief liegen ebenfalls Missverständnisse vor. Er will erweisen, dass General Boza und dessen Freunde auf seine Bitte bereitwillig zu ihm gekommen seien. Sie hätten sich über das Thema einer repräsentativen Regierung in Transvaal "frei und verständig" mit ihm unterhalten. An einen refusiven Abdruck habe er mit nichts gedacht und die Unterredung nur als eine Unterredung von vielen aufgefasst, die zwischen ihm und den zum Bureaupräsidenten geführten worden seien. Nach Lord Milners Brief liegen auch die General Boza und den anderen für ihre Hölle und verächtlich den Brief, um die Eintracht zu befestigen. Auch Boza soll die Veröffentlichung gewünscht haben.

Deutsches Reich.

Leipzig, 11. Januar.

* Der Bergarbeiteraustausch im Ruhrgebiet. Der Zustand lässt sich auf die ganze Linie des Dortmund-Rheins aus. Es liegen bereits 25 Schichten voll über 30 000 Arbeiter sind ausständig. Eine Versammlung der Bergleute hat stattgefunden.

Diesel gleich wieder mit lautem Rostach zurückfallen zu lassen. Nicht ein Kröpfchen Benz in halten sie zu entdecken vermocht.

Eine Weile blieb alles ruhig, dann aber kam der Humor der Situation doch zum Durchbruch, und alle drei lachten herziglich.

Die Heiterkeit hielt jedoch nur einen Moment vor.

"Wir führen also fest!" konstatierte Jack Paper finster. "Warum hast du den Behälter nicht bis an den Rand gefüllt?" wandte er sich nach einem Weischen wütend an Wif.

Der zufügte mit den Schultern. "In der Eile!"

Aufruhigstes war noch der dritte — einer der Russen, die an der Konferenz im Zimmer hinter Sullivan eingeschlossen hatten.

"Jetzt mal falt Blut!" ermahnte er ruhig. "Gros muss gehoben, und das bald!" Dann flügte er noch hastig hinzu: "Wenn sie nur keine Dummheiten macht!"

"Sie wird doch nicht!" riefen die anderen erstaunt wie aus einem Munde.

"Herrgott! — Sie wird doch nicht!" murmelte Paper noch einmal. Jeder Blutspritzer schien aus seinem Gesicht gewichen.

"Hoffentlich hat sie was vernichtet!" beruhigte der Russe. "Jedenfalls — was tun wir?"

Und nun hielten die drei einen Kriegsrat ab, der nicht länger als fünf Minuten dauerte. Dann setzten sich Wif und der Russe in Bewegung und liefen so schnell

ihre Hände sie trocken, auf Blattwall zu. Papier blieb allein bei dem bengalißen Auto zurück.

Schnaubende kleine Schleppdampfer zogen düster ausschende Dächer, die in troger Kraftlosigkeit nicht ins Lande waren, allein gegen den Strom angestrahlten.

Am großen, flammenden Feuerthurn vorüber. Dort mochte der Wärter ein Fest feiern, denn süße, fliegende Musik drang schwach über das schwiegende Wasser an die Ohren der Segler.

Mrs. Hamilton schwang langsam die Augenlider empor und streckte ihre Arme.

"Ich habe geschlossen!" murmelte sie. Dann bemerkte sie den Beichtstuhl.

"Oh, Boris — nicht hinaus ins Meer — oh, bitte, nicht! Nehmen wir um!"

"Ich konnte nicht hinüber, ohne dich zu wecken — und das wollte ich nicht," erwiderte Boris lächelnd. Dann machte er sich sofort mit den Segeln zu schaffen. Bald war das Boot gewendet — die Rückfahrt angebrochen.

"Ich hatte solch bösen Traum", flüsterte das schöne Weib und schmiegte sich an ihren Begleiter. "Hast du noch Wein da?"

"Ja — aber —" erwiderte der andere ägernd.

"Nein — nein —" lachte sie und lächelte ihn auf den Mund. "nein — ich werde nicht wieder! Wirklich nicht!"

"Du!" — drohte er, halb lächelnd, halb ernstlich.

von 2000 Mann beschloss, trotz einbringlicher Mahnungen der Führer, die Arbeit wieder aufzunehmen, den Streik fortzusetzen. Ferner sind die Bergarbeiter der Seine-Sambre-Voigt und Preußen vertreten, die man als Heilige gegen sie vermautete, zu retten und schrie zu Frau Jules Simon: "Frau, Sie sind mein Charakter nicht begreifen, misstrauen meinen Namen, um Schrift zu meinem Gunsten zu tun. Ich habe nur um eins gebeten: dass meine Mutter vor mir Nachricht bekommt, und dass Ihnen habe ich das verlangt. Aber andere Schrift ist mir fremd. Wenn ich mein ganzes Herz der Revolution geweiht habe, so habe ich die Folgen übersehen; ich schreibe weder Vergebung noch Hochzeit, aber ich habe ja gelebt, dass man diese Freiheit nicht mir annehmen darf. Dennoch darf Gefangene ein Recht, so ist es das Recht auf seine unverletzte Seele." Am 16. Dezember 1871 wurde Louise Michel vor das Kriegsgericht gestellt, dessen Beamte die Wüste Mutter nannte, und zur Deportation nach Neukaledonien verurteilte. Dort wohnt sich der Sohn des Sohnes und die halb abstoßende, halb lächelnde, fröhliche Schönheit empfing, welche die "Vierge rouge", die traumenvolle Schönheit zu einer Heldenin der Revolution wurde. Wie viel Wohlstand diese arme Heilige auch bei denen erfuhr, in denen ihre Bizarrie einen Rest des Widerstands noch wohl zurückgelassen hätte. Es war nicht bloß von Robaut bestrebt, der, von der Verteidigung geladen, erklärte, dass Louise Michel in Neukaledonien sich für alle gesetzt habe. Sie identifizierte ihre Nahrung, verdeckte ihre Kleider, wie sie auch einmal tat, als sie der Schriftsteller Montaud neue Garderobe gekauft hatte; sie schenkte die Bazarverwertung weiter und hielt in ihrer Zimmerschönheit die verwohnenden Lumpen für lässiger. Hatte sie sich von ihrem schlechten Glücklichen mit dem schwärmenden Schönen trennen wollen, sie wäre gestorben. Im zweiten Band der "France Inuite" preist Dumont sie: "Die arme, edle Dame ging nachts heimlich auf dem Dach des Hauses umher, das sie nach Neukaledonien transportierte, sie hatte einer alten Frau ihre Schleife geschenkt." Von dem Dach, das ihr die Konferenzen in Belgien gebracht hatten, fügt Dumont fort, indem er späteres Jahr erwähnt, "in Belgien, wo man ihr Blut an den Kopf schmiede, dämmerte ein Drittel der Familien politischer Sträflinge ein, ein Drittel ihrer Mutter, und das Überige behielt sie für sich." Im Jahre 1880 war sie wieder in Paris, und das Volk dankte ihr die Wonne, die in einem Koch von Robaut bestand; und mit Betteln die Suppe ausfüllte, in gutmütiger Weise auf dem Quai de la Paix zu erkennen. Da erschien sie Auguste vor der Zelle. Sie floh nach London mit ihrer alten Freundin Charlotte, mit ihrem Hund Julian und mit ihrem eitlen Papazi, den sie geheiratet hatte, Constanze zu beschimpfen, "Bonjour ami!", und "Vive la République!" zu kreischen. In London verschwollene sie sich mit dem russischen Philosophen Peter Karapetian, verfiel auf einem revolutionären Kongress den Armen, der zu ermordet sei, und meinte, sie werde dem Untergang des letzten Thrones und des letzten Altars noch erleben. Im Jahre 1884 wurde diese hysterische Hoffnung als Schreckensherrscherin in das französische Staatsgefängnis gebracht, weil sie zur Völkerberufung von Süderländern aufgetreten war, wie Karapetian behauptet hat. Brothaus aus den Niederlanden bestreift, dass sie sich aus dem Meisterkabinett austretete. Im Jahre 1888 schob ein Mann des Namens Lataf auf sie und bestreift dann aus dem Keller, sie hat an, sie möge bei dem Richter für ihn sprechen; sie tat das. Nachher hat sie das Gerichtshaus, vor dem sie sich fürchtete, betreten müssen, sie wurde eine Zeit lang in Sienna interniert. Brothaus hat sie bis zum letzten Augenblick mit den Händen gehaust, die sie als "La Mère aux chats" aus allen Straßen mitzugehen pflegte. "Larmes à l'œil", wie der große Volksdichter der Partei Haubourdin sie nannte, die "Mutter", wie Verlaine in einem Gedicht sie anfangt, ist nicht mehr; die Commune gehört der Geschichte an, und Robaut ist mit den Generalen allein.

nunzt einen immer größeren Umfang an. Jetzt hat der Arbeitgeber-Schülerverbund den Gelehrten, welche Organisationen angehören, also fast allen Oberhaupt verbundenen, gefüngt. * Boza, 10. Januar. Der "Kunst-Vorstand" gibt an der Seite einer beständigen Rummel bekannt, dass er mit dem 31. März ein Ende seines Einschnitts eintrete. Es hätten sich nicht die gesuchten Personen gefunden, um dieses Blatt, welches eine wichtige Tätigkeit im Dienste des Reichs und der politischen Gesellschaft hinter sich hätte, durch Auftragung von Eltern weiter zu treiben.

* Boza, 10. Januar. Staatsminister Hartwig ist hier eingetroffen. Die Einberufung des Landtages per Erledigung der Regierung ist bestimmt.

* Darmstadt, 10. Januar. Die Versammlung des Großherzogs wird mit Prinzessin von Sachsen-Hohenlohe-Langenburg.

* Darmstadt, 10. Januar. Die Versammlung des Großherzogs wird mit Prinzessin von Sachsen-Hohenlohe-Langenburg.

* Darmstadt, 10. Januar. Die Versammlung des Großherzogs wird mit Prinzessin von Sachsen-Hohenlohe-Langenburg.

* Darmstadt, 10. Januar. Die Versammlung des Großherzogs wird mit Prinzessin von Sachsen-Hohenlohe-Langenburg.

* Darmstadt, 10. Januar. Die Versammlung des Großherzogs wird mit Prinzessin von Sachsen-Hohenlohe-Langenburg.

* Darmstadt, 10. Januar. Die Versammlung des Großherzogs wird mit Prinzessin von Sachsen-Hohenlohe-Langenburg.

* Darmstadt, 10. Januar. Die Versammlung des Großherzogs wird mit Prinzessin von Sachsen-Hohenlohe-Langenburg.

* Darmstadt, 10. Januar. Die Versammlung des Großherzogs wird mit Prinzessin von Sachsen-Hohenlohe-Langenburg.

* Darmstadt, 10. Januar. Die Versammlung des Großherzogs wird mit Prinzessin von Sachsen-Hohenlohe-Langenburg.

* Darmstadt, 10. Januar. Die Versammlung des Großherzogs wird mit Prinzessin von Sachsen-Hohenlohe-Langenburg.

* Darmstadt, 10. Januar. Die Versammlung des Großherzogs wird mit Prinzessin von Sachsen-Hohenlohe-Langenburg.

* Darmstadt, 10. Januar. Die Versammlung des Großherzogs wird mit Prinzessin von Sachsen-Hohenlohe-Langenburg.

* Darmstadt, 10. Januar. Die Versammlung des Großherzogs wird mit Prinzessin von Sachsen-Hohenlohe-Langenburg.

* Darmstadt, 10. Januar. Die Versammlung des Großherzogs wird mit Prinzessin von Sachsen-Hohenlohe-Langenburg.

* Darmstadt, 10. Januar. Die Versammlung des Großherzogs wird mit Prinzessin von Sachsen-Hohenlohe-Langenburg.

* Darmstadt, 10. Januar. Die Versammlung des Großherzogs wird mit Prinzessin von Sachsen-Hohenlohe-Langenburg.

* Darmstadt, 10. Januar. Die Versammlung des Großherzogs wird mit Prinzessin von Sachsen-Hohenlohe-Langenburg.

* Darmstadt, 10. Januar. Die Versammlung des Großherzogs wird mit Prinzessin von Sachsen-Hohenlohe-Langenburg.

Tages-Gewinnliste

der 1.ziehung 2. Kl. 147. Rgl. Sächs. Landes-Lotterie.
Gelegen am 11. Januar 1905.
Die Kästen, welche mehrere Teil Gewinne enthalten, sind mit 180 Mark
gezogen worden.

(Drei Preise für Gewinne. Wettbewerb wird auf)

Nr. 878 607 44 20 490 (1000) 374 308 299 468 355 329
848 54 1980 (250) 678 362 357 435 326 635
111 249 412 2 714 (250) 306 316 14 444 344
170 264 787 343 763 647 (250) 48 669 151 597 655 827
365 436 679 789 977 711 997 186 920 475 654
408 5 533 78 323 489 222 490 814 841 (500) 131 (250)
678 (250) 197 (500) 211 445 696 62 60 51 91 14 29 608 116
254 511 (250)

5235 967 764 342 87 12 842 215 300 861 736 91 663 816
724 295 508 398 260 389 385 610 538 941 788 819 214
789 445 224 853 240 379 601 770 336 974 565 466 329 619
7742 193 785 185 148 857 410 705 29 154 875 94 515 (500)
112 527 778 806 (250) 57 566 705 360 361 635 980 (250)
301 241 315 18 442 349 784 45 392 634 172 847 936 639
473 493 174 409 370 102 357 159 692 (500) 417 (250) 705 262
942 757 97

10270 46 390 457 984 480 61 929 263 192 907 416 397
565 650 718 (250) 309 350 225 11307 857 600 718 135 630
298 656 176 355 45 801 796 46 451 404 209 347 12000 633
102 533 (5000) 966 199 836 859 348 205 64 143 478 539 159
499 741 168 484 901 692 328 345 13584 157 208 349 759
63 (250) 713 701 615 586 814 94 (250) 612 883 750 327 68
114 996 141 9 427 21 (500) 972 292 14687 171 111 823 127
488 316 280 414 604 (250) 612 903 411 996 795 441 417 158
67 95 96 729

15760 1300 881 818 (250) 286 246 291 895 45 459 480
354 600 870 250 966 108 307 600 310 875 821 607 89 5000
708 244 200 (250) 14621 265 351 312 27 355 626 829 439
580 858 748 724 601 227 289 635 (250) 494 81 721 664 693
17500 931 886 564 124 480 46 809 302 314 439 434 745 916
721 584 846 608 986 398 455 357 18062 797 905 906
507 250 109 613 14 300 504 730 828 17 121 105 981 308
19191 97 572 775 422 492 254 514 382 304 244 680 745 247
20 65 (1000) 700 645 277 454 965

29900 76 426 606 384 112 203 374 829 426 678 580 482
735 796 676 389 31185 501 406 160 340 578 828 329 551 485
476 130001 44 782 605 661 111 713 332 638 22582 43 116
562 254 867 180 806 924 866 679 296 168 809 2 288
358 (500) 972 231 187 (250) 40 191 499 920 178 818 19 868 306
811 45 (250) 364 306 988 432 269 54 24331 (250) 917 38 649
577 792 781 692 112 (1000) 32 149 697 599 511 607
23629 236 584 994 774 178 47 818 282 (250) 556 110 233
631 705 565 635 614 114 494 686 134 380 26083 500 600
324 2901 740 177 339 978 374 317 (2000) 78 622 923 367 535
606 466 354 585 (250) 664 849 27548 247 355 190 640 238
387 553 542 767 663 497 896 704 978 311 314 154 43
309 726 41 665 (250) 318 257 13 64 601 94 28338 344 947
126 598 555 569 974 490 (250) 286 763 314 250 614 416 469
528 882 461 29626 1860 210 288 750 519 208 338 10
278 367 174 230 412 880 996 314 86 217 811 308 449 496 887
383 682

36072 338 996 342 455 602 478 495 253 260 290 517 321
65 833 655 894 36 26 169 421 (250) 31345 237 288 712 380
345 637 788 770 694 282 659 250 194 281 277 74 900
127 2000 320 360 941 316 (250) 32749 33000 1500 976 884 579 649
460 (1000) 198 174 826 90 164 (250) 44981 785 577 456 945 900
314 453 227 326 633 758 444 76 1 581 308 329 211 (3000)
753 282 479 121 595 120

55353 38 350 285 598 421 404 (1000) 274 300 141 808 890
984 287 956 149 (250) 719 405 829 410 482 260 270 (250)
309 00 668 632 937 500 250 186 250 514 390 1450 174
528 287 (500) 527 626 976 439 180 (250) 775 612 (250) 932
40167 654 600 580 682 909 101 449 549 564 64 225 657
906 813 217 389 139 222 26 460 48 757 480 125 605 83 181
319 944 41769 609 913 256 810 99 374 513 (250) 100 152 (250)
28 609 230 332 207 217 211 135 872 (40 000) 857 883
42861 600 64 407 610 788 448 665 978 300 297 469 655
953 567 897 250 250 915 444 945 614 315 331
180 861 351 340 840 329 116 290 10 473 257 745 44856
361 (2000) 321 828 334 331 563 309 671 624 827 306 483
929 200 916 257 97 561 882 553 603

48221 516 484 773 67 792 486 (250) 874 449 378 713
46646 847 47 302 912 263 204 126 (250) 728 187 887 27 90
124 676 570 672 858 769 850 39 300 293 26 (250) 861 47996

869 582 124 (250) 317 470 574 (250) 585 985 215 418 71 375
261 956 118 377 (1000) 349 889 48672 250 506 229 721 418
358 888 478 (250) 518 600 714 112 344 844 46 360 152 766
474 267 917 675 369 348 300 805 (500) 702 (600) 49065 380
207 684 292 182 78 362 743 779 345 527 550 819 887 73
50000 535 730 322 786 733 706 417 749 182 742 713 296

544 237 924 562 147 (250) 51680 61 375 750 600 908 32 120
811 422 885 563 197 229 19 672 826 698 933 530 847 883
776 52001 729 902 119 806 (5000) 228 90 344 907 956 405
725 287 635 237 76 (250) 305 180 332 680 477 928 18 784 527
53890 774 469 889 703 614 545 281 (250) 470 813 53 602 264
714 114 429 487 545288 904 874 660 644 (1000) 763 805 327
410 619 905 976 474 271 634 945 120 634 351 631 63

55658 600 812 (2000) 509 19 580 405 801 521 981 508 502
506 271 858 938 140 849 459 54630 327 628 589 800 795
604 (250) 983 222 744 766 262 27 610 807 401 770 268 53
862 (1000) 57292 331 700 500 (2000) 329 564 784 733 849
548 473 187 565 64 848 7 466 52 41 941 228 416 543 840 63
58125 (250) 89 831 379 107 519 804 282 625 602 959
504 208 344 584 608 (250) 674 (250) 722 189 876 52 784 56
59967 834 304 221 490 259 763 267 642 (500) 623 635 736
579 218 459 308 223 472 307 103 761 259 280 852 362 60000
60100 224 884 285 782 118 205 124 569 598 734 378 648 221
125 736 796 858 158 687 487 255 280 606 216 617 259 220 520
981 (10 000) 548 946 48 330 80 545 625 655 602 959
716 410 414 726 261 438 849 999 983 929 520 333 318 67876
534 202 508 42 307 739 28 504 103 (250) 4 43 388 425 645
719 618 68646 584 174 75 835 885 (250) 824 654 141 873
655 (500) 436 678 182 858 500 729 296 926 935 543 443 64000 64108
510 510 948 482 896 308 214 405 357 18062 797 905 906
132 841 248 75 316 305 634 608 775 16 947 714 946 984 499
400 533 757 635 365 974 528 655 400 (250) 635 883 658
55829 756 (2000) 12 605 719 600 213 630 611 598 365 183
178 210 740 114 729 467 280 628 806 877 225 706 571 21 2
716 410 414 726 261 438 849 999 983 929 520 333 318 67876
534 202 508 42 307 739 28 504 103 (250) 4 43 388 425 645
719 618 68646 584 174 75 835 885 (250) 824 654 141 873
655 (500) 436 678 182 858 500 729 296 926 935 543 443 64000 64108
510 510 948 482 896 308 214 405 357 18062 797 905 906
132 841 248 75 316 305 634 608 775 16 947 714 946 984 499
400 533 757 635 365 974 528 655 400 (250) 635 883 658
75649 696 190 354 628 781 233 467 742 621 886 245 219
841 (250) 639 (500) 371 100 512 516 612 390 76869 229 650
132 960 220 18 207 7 630 529 136 471 (250) 531 596 27
724 2006 540 362 98 (250) 927 3000 192 936 454 78 244 975
352 416 (250) 755 (500) 911 354 (250) 73747 217 219 199
298 650 658 458 (250) 485 222 11 124 567 983 345 246 416
716 819 (300) 262 72 140 272 881 588 568
7549 696 190 354 628 781 233 467 742 621 886 245 219
841 (250) 639 (500) 371 100 512 516 612 390 76869 229 650
132 960 220 18 207 7 630 529 136 471 (250) 531 596 27
724 2006 540 362 98 (250) 927 3000 192 936 454 78 244 975
352 416 (250) 755 (500) 911 354 (250) 73747 217 219 199
507 728 111 213 79123 780 144 889 459 983 152 831 (500)
877 747 282 175 (250) 672 261 726 150 656 774 151 675
88113 406 978 164 951 116 393 757 218 114 888 284 434
557 250 903 121 889 679 589 565 421 813 280 806
91 60 645 217 35 979 499 (250) 88567 498 707 615 469 809
204

Amtlicher Teil.
Befanntmachung.

Bon heute ab beträgt bei der Reichsbank der
Diskont **4 Prozent**, der Lombardzinsfuß für
Darlehen gegen Verpfändung von Effeten und
Waren **5 Prozent**.

Berlin, den 10. Januar 1905.

Reichsbau-Direktorium.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 11. Januar.

* Dampfschiffe in Sachsen. Nach der letzten Höh lung gab es in Sachsen 196 Dampfschiffe. Davon verfehlten 133 auf der Elbe, 2 auf der Elster bei Leipzig und 1 Dampfer auf dem Muldentalteich zu Röbenstein bei Chemnitz. Der Personenbeförderung dienten 71, der Güterbeförderung 11. Dampfer wohnden 4 zu gewöhnlichen Zwecken verwendet wurden. Unter den Dampfern befinden sich 96 Rad dampfer, 9 Schrauben dampfer und 15 Ketten dampfer; bei zwei Schiffen wird die Maschine auf einem Turbinenappeller. Das älteste Schiff, ein zur Peripherie beförderung dieses ber Rad dampfer, war im Jahre 1855 erbaut worden. Die älteste Maschine war 1850 in Betrieb gesetzt, und der älteste Kessel war im Jahre 1861 eingestellt worden. Die gesamte Berthungsfähigkeit aller Schiffsmaschinen beschränkte sich auf

Die Zahl der Betriebe und Betriebseinheiten betrugte am 31.12.1927 12.927 Betriebsstätte. Die höchste Zeitungsabdruckeit einer Woche lagt einem Güter-Blattdrucker bei 12.900 Betriebsstätte; die geringste ging bis auf unter 20 Betriebsstätte herab.

Österreicherin. Bei der heutigen ersten Biebung der 2. Klasse 147, Königl. Südl. Landesbahnlinie fiel der Gewinn von 40 000 A auf Nr. 41 872 in die Kasse der Herren S. Jaschinski & Co., in Lübeck, der Gewinn von 20 000 A auf Nr. 55 812 in die Kasse der Herren Hugo Haber in Köppichenbroda und A. D. Deimer in Grimmitzau und der Gewinn von 10 000 A auf Nr. 61 981 in die Kasse des Herren Arthur Steinhausen in Dresden. Im übrigen sei auf die Tagesgewinnliste an anderer Stelle hingewiesen.

Den nächsten **Kultuurveranstaltungabend**, den die Rose "Phönix" am 14. d. M. veranstaltet, eröffnet Herr Professor Paul Hausegger durch einen Grußwortz. Diesem folgt noch der wissenschaftliche Vortrag des Herren Privatdozenten Dr. Falterer's, an, der das Thema "Vorlängeneindrücke eines Naturforschers in Spanien" behandelt. Die gehäuptige Konzerttheaterin Fräulein Marie Welserer und Fräulein und Herr Hans Brug, das beliebte Würstlied unserer Oper, haben den gelungenen Teil übernommen. Derner hofften Herr Hugo Domarus, Konzertmeister des Theater- und Gesellschaftskörpers, und Fräulein Paula Blaude, das gehäupte ehrenamliche Mitglied des Stadtkörpers, die Güte, ihre Beteiligung zu zulassen.

* Jubiläum. Auf eine wichtige ununterbrochene Tätigkeit bei der Feuerl. Akt. Hoh.-Bianchi-Fabrik von Julius Reichard, Berlin, konnte gestern der Bianchi-Fabrikdirektor Herr Bernhard Hämmerlich zurückblicken. Der Jubilar wurde von seinem Prinzipal, den zahlreichen ehemaligen Jubilatoren und dem gesamten übrigen Personale des Firma als beschildert beklungen und mit Begeisterung bedacht.

* Drei Kinder erhielt. Heute vormittag sind in der

Das Kinderhaus ist ein zweistöckiges Haus mit einer Wohnung der Blumenhändlerin Weiß im Hause Marienstraße 21 in Leipzig-Gohlis bei drei Kindern, zwei Mädchen und ein Jungen im Alter von 2, 3 und 4 Jahren, erfasst. Die Weißche Wohnung liegt in der dritten Etage

in der die Kinder sich allein befanden und wahrscheinlich durch Spielen mit Kinderschlüsseln die Seiten im Braud gezeigt haben. Die Mutter der Kinder bereitete im Erdgeschoss ein Blumenbüschel, der Vater im Reihender. Doch sofort ausgetretener Weckerbleibungsversuch gelang es nicht, die Kinder zu reißen.

Sevilleton

—
21 —

Theater.
2. Das Ende des männlichen Städtchenbundtheaters. Ein Theaterunternehmer, das toßmangig begonnen wurde, und den man guten Erfolg würdlich fand, ist überausend ideal geschaffen: das männliche Städtchenbundtheater bei seine Vorstellungen und Sitzungen eingestellt. Es wurde vor ungefähr einem Jahre von Dr. Hagemann (Berlin) mit erheblichen Geldmitteln gegründet und nach Widerlegung einer Ration im Berliner Volksschaubühnem begannen die Vorstellungen in Rathenow, Wittenberge, Gutsmeier, Brandenburg und anderen Orten der Mark. Aber sie fanden, stets für die heitere Schauspielerische Kraft gelegt war, beim Publikum nicht das erhoffte Empfangen, und die Zuschauer blieben erheblich hinter den Erwartungen zurück. In Bezug auf das Unternehmens bestand das Verhältnis auf ungefähr 40 Personen; infolge des männlichen Geschäftsspanns reduzierte es sich allmählich auf 20 Personen. Die Ausforderungen der Schauspieler sind, wie das „A. T.“ berichtet, durch die von Dr. Hagemanns hinterlegte Ration leidet zur Zeit gebliebt. Das männliche Städtchenbundtheater überzeugt das erste Theaternunternehmen jener Art, das mit einem

so bedauerlicher Stoffe gründet hat.

C. E. Ein neues Drama von Jules Lemaitre. Max istcher und aus Paris. Jules Lemaitre hatte schon vor dem Zweiten Weltkrieg in der nationalsozialistischen Politik, die er seit dem Dantzig-Streit mit billigen Lügen, aber mit geringem Erfolg getrieben hatte, ein Haar gesunden und sich möglichst weiter auf seine dramatische Vergangenheit beziehen. Das große Werk ist er auch als Dramatiker niemals gewesen und seine Künste: „Revolte“, „Le député Leveau“, „Le mariage blanc“, „L'âge difficile“ u. a. waren nicht weiter als bewundrbar Theaterstücke; man sieht ihn aber doch immer noch lieber an dem Thron als an der politischen Bühne, wo er nicht das Selbstredende als eine Parodie darstellt. Seit der im Jahre 1898 aufgefuehrten „Mme.“ hatte er nichts mehr für die Bühnenfreiheit getan; man sah daher bei der für Mitte Januar angelegten Aufführung seines neuen Schauspiels „La Massacre“ mit eisiger Spannung entgegen. Der Titel des Stüdes bedarf einer Erklärung: das Wort „Massacre“ ist von dem Gedankenwort „la masse“ hergeleitet und ist inhaltlich der Ruhmeshandlung entnommen. „La masse“ heißt nämlich im übertragenen Sinne „die Gemeinschaft“, und „la massacrer“ wäre richtig mit „Regimentermorden“ zu übersetzen. „Massacres“ nennt man in den Naturakademien die jungen Waldelefanten, die die Rinde fressen, und wieder die Geburten für den Anfang von Jahren, Stoffwechsel, Sterblichkeit, die „la mort“ sind.

en Rahmenricht — es handelt sich fast immer um Urteilssätze — umfunkt genügt. In dem vierzähligem Drama von Klemens verhält sich eine junge „männische“ in ihrem 30. Jahre. Sie ist eine berühmte Schauspielerin und hat einen Sohn.

den Vater, einen berühmten Maler, und deren ergeben sich verschiedene Konflikte; der Weiser ist zärtlich verkehrt und hat einen erwachsenen Sohn. Das Drama spielt sich zwischen vier Personen ab: auf der einen Seite haben der Maler Martha, seine Frau und sein Sohn Jacques, auf der anderen nicht sehr liebt die Malerstochter Juliette Dupuis. Die Nebenpersonen sind junge, ehrstarke Malerländerinnen und andere Vertreter der Künstlergesellschaft. Die Liebesgeschichte endet nicht tragisch. Densatir ist ähnlich wie sein Freund Capus, als Dramatur ein außergewöhnlicher Optimist, der das Leben freit von der heimlichen Seite nimmt. Das fröhliche, in meistigem sich die Niedlichkeit entzieht, heißt „Julien Quadrat“, und man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die wundervoll epithetisierte Moderate Juliette photographiert werden soll. Die junge Malerstochter spielt Martha Veranda, die früher selbst einmal Malunterricht genommen hat und hat Leben in den Ateliers verstanden fense. Gérard, gegenüberliegend des alten Schauspielers Grandjean, gibt den zweitältesten Maler, Max Jérôme, die trop ihm entsprechende Kürze bei der Formung von der Operette zum Gespött gemacht hat, des Weisen Jean. Ten Saks des Malers spielt ein lebensfreudiger junger Künstler namens Pierre. Wie dergleichen zu erfinden, daß das Stück in dem von Guérin gegründeten Meisterschule-Theater zur Aufführung kommt. Densatir lädt durch die ergebnige Szene verblüffen, daß das Stück seine einzige politische Tendenz aufweist, daß es eine soziale Tatsache darstellt.

“Ding ding”

L. W. Vortrag im Leipziger Kunstverein. Der Bonner Leibnizianer Dr. Clemens sprach am Sonntag „Für Geschichte der altenen deutschen Blatt“. Der Vortrag war wie die meisten, die unter Kunstverein in der letzten Zeit seines Mitgliedshutes, auch Bildbühne illustriert und die Kommerzialschule des Centraltheaters waren wieder dicht besetzt. Der Redner erinnerte diesen Besuch, alzu streng an das Thema wie es der Titel vorklang, und er sich nicht gehalten. Eine Ueberblick über die moderne Kunstdenkmalpflege hat er gegeben. Jungermann fand keine Kästchenungen verdienstlich und lebendhaft gewesen und meinten das Zweckenden und historisch willkommene gewesen sei. Nach einer Einleitung über den Redner hat sie über all das durchziehen, was in Altemsteinen und Eisen Schriften in der Kirche und auf freien Plätzen jünger moderner Säbde steht, wiederte er sich dem monumentalen Denkmal zu und begann mit Bartholdi's berühmten und allgemeinen Monument „Aux morts“. Er gab diesem von Zeit und Auseinandersetzung völlig losgelösten Werke eine geistige Interpretation und legte dann an weiteren deutschen Denkmälern über, bei denen eine bildliche, malerische Gestalt, eine völlige Vereinigung von Architektur und Bild, von Unterkunf und darunterliegendem Objekte anzutreffen. Am Ende Hermann-Denkmal im Leipziger Walde eröffnete diese

Immer und über die Gesichtspunkte für den Reichsvertrag sprach manch seiner Worte über Begegnung und Waffen, die mit ihrem Denkmäler wieder einen Standort in die

Библиография

Literatur.

5. Wilhelm Böllsch über *Zwei Gebürs letztes Werk*. Im Januarheft der "Deutschen Rundschau" bespricht der bekannte Rosenheimer Wilhelm Böllsch das *Zwei Gebürs* des Bernd "Im Herzen von Allen". In der sehr beachtenswerten Rezension heißt es u. a.: "Und in die Reihe fällt nun noch ein weiter Augenblick, in dem sich eine ganz bedeutende leuchtende Kehrtwende plötzlich anstellt. Eine ungeheure geistliche Verwandlung. In der österreichischen Wüste steht der Bettende auf verdeckte Stärke, verschollene Erinnerungen, biologische Merkmale, die ihm angegedacht, doch jetzt einst ein Tod vor-

Er ist zu irgend einer Zeit fortgetrieben wie ein Tier, hat sich an einer andern, weitersgelegenen Ecke dieser Wüste aufgestellt. Um die Stätte des aufgewanderten Gees liegt es gewöhnlich nur noch: die Trümmer einer ausgemauerten Kulturstätte, an einem Platz, wo keiner Raum ein Wüstenlöwenskorpion noch seine Erbittungsbedingungen findet. Zu irgend einer Zeit! Die Kerne deuten auf historische Kultur. Aber wann war das? Die Reste würden einen zerfallenen Saal aus Behausigkeiten bilden. Unter Sand und Staub öffnet sich ein Rechteck, es enthält Quadersteine von Papierfelsen mit altem ägyptischer Schrift, absichtlich durchsetzen. Alte Rednungen, Gottrednungen, erledigte Knochenabzüge einer Bevölkerung. Das Bild erhöhlt aus ihnen eine stillen Stadt, in reichlich bestämmert, studierbarem Lande. Über eine Menge der Steine liegen hunderte

...aber eine Störung der Alten ist sogar bestellt. Münzen ebenfalls genaue chronologische Anhaltspunkte. Es ist die Wölfe, die schwere Wölfe, die ganze Expeditionen einzufangen, verhinderten, die die Steiermark hier vollbracht hat im erhaltenen. Soviel bloß unter der Oberfläche führt in diesem unregelmäßigen Lande tadellos untersucht liegen geblieben kommt Schriftstätte aus der Zeit von Muße des letzten bis Anfang des vierten Jahrhunderts nach Christi Geburt. Die meisten Erwähnungen kommen aus den Jahren 204—270 n. Chr. Eine einzahl Münzen geht auf einen dionysischen Kultus, der größten und 235 n. Chr. regierte. Wir können nach Westen, und von ihnen auf die Epoche des römischen Kaiserreichs zwischen Augustus und Konstantin dem Großen. Italische Völkerstrecken durch Nachende Dosen rauschen auf, wie heute die Wölfe Karavane im Sandkästen verstreut. Das ist das größte Bild, das Etwa Gedim hineingestellt hat. Hier rauschen auch in sein Buch der Rhythmus der Weltgeschichte, der alten vor anderthalb Jahrtausenden, die aber doch in der Verbindung der Dinge auch nach die Grundlage unserer gegenwärtigen ist."

Wortspiel spielt in Beziehung umgekehrt, und man findet ihn in
anderer Gestalt — als Dialog — in der endgültigen Fassung
der „Siegfried“.

Einheitskurse für die Aktien und Pionier-Aktien 4%. Die Ausgaben stehen helle beleuchtet — Die Versicherungssätze, sowie die Aktien der mit einem * beschrifteten, im Liniengang befindlichen Gesellschaften werden durch Ziffern (z. B. 100) gekennzeichnet. — Alle mit einer Klammer bezeichneten Papieren, sofern sie nicht durch Ziffern gekennzeichnet werden, haben Zins-Termin V/I

Leipziger Kurse vom 11. Januar.

Einheitskurse für D-Aktien: 1.-E., 1.-F., D. 1.-A., 1.-V., S. 1.-A., 1.-P.
10.-A., 1.-B., 1.-C., 1.-D., 1.-E., 1.-F., 1.-G., 1.-H., 1.-I., 1.-J., 1.-K., 1.-L., 1.-M., 1.-N., 1.-O., 1.-P., 1.-Q., 1.-R., 1.-S., 1.-T., 1.-U., 1.-V., 1.-W., 1.-X., 1.-Y., 1.-Z.

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.		Aktien.		Industrieaktien und Mine.		Papieraktien.		Kohlenaktien u. -Prioritäten.	
Staatsfonds,	verg.	heutige	Fors. L. Y. 1898	100	100	100	100	100	100	100	100
1. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
2. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
3. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
4. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
5. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
6. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
7. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
8. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
9. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
10. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
11. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
12. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
13. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
14. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
15. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
16. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
17. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
18. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
19. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
20. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
21. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
22. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
23. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
24. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
25. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
26. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
27. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
28. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
29. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
30. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
31. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
32. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
33. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
34. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
35. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
36. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
37. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
38. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
39. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
40. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
41. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
42. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
43. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
44. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
45. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
46. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
47. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
48. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
49. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
50. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
51. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
52. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
53. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
54. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
55. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
56. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
57. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	100	100	100	100	100	100	100	100
58. St. Kaiserl. 100	169,00	169,75	100	10							